



**Voller Zuversicht.** Oliver Letnansky vertraut darauf, einen Job zu finden. Foto Dominik Plüss

### Religionswissenschaften auf einen Blick

**Voraussetzung:** Eidgenössisch anerkannte Maturität, Berufsmaturität mit Passerelle oder Bachelor-Abschluss einer Fachhochschule.

**Anforderungen und Schwerpunkte:** Religionswissenschaft fragt, was Religion für die Menschen, die Kultur und die Gesellschaft bedeutet, und umfasst grundsätzlich alle Religionen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Das Verständnis dafür ergibt sich aus den Texten der Weltreligionen, über Bilder und Architekturen und öffentliche Handlungen wie Feste, Zeremonien und Rituale.

**Aufbau des Studiums:** Nach dem Bachelor folgt der Master, jeweils in Kombination mit einem zweiten Studienfach und einem komplementären Bereich.

**Tätigkeitsfelder:** Dank dem profunden Wissen über religionsgeschichtliche Hintergründe kommen verschiedene Arbeitsbereiche infrage. So etwa pädagogische Berufe, Journalismus, Beratung oder entwicklungspolitische Tätigkeiten.

# «Student des Studierens wegen»

Im Winter macht Oliver Letnansky den Master in Religionswissenschaft

Von Denise Dollinger

**Basel.** Gibt es ein Studium, in dem man sich mit Mythen und Sagen beschäftigen kann? Mit dieser Frage wandte sich Oliver Letnansky vor über acht Jahren, kurz vor der Matura, an seinen Lehrer am Gymnasium. Sein Interesse an der Antike sei gross gewesen und er der Überzeugung, dass er in naher Zukunft Archäologie studieren werde, sagt der 28-Jährige. «Ich hatte so ein naives Indiana-Jones-Bild verinnerlicht und stellte mir das alles unglaublich spannend vor. Auf einer Schulreise nach Griechenland, bei der auch ein Archäologe mit dabei war, wurde mir klar, dass dieses Studium viel architekturlastiger ist, als ich erwartet hatte. Ich musste mir eingestehen, dass das nichts für mich ist.»

Der erwähnte Lehrer empfahl ihm, das Studium der Religionswissenschaft genauer unter die Lupe zu nehmen. Möglicherweise behalte das Teile dessen, was er suche. «Mit Religion hatte ich zu dieser Zeit nichts am Hut. In der Schule hatte ich das Fach abgewählt und mich stattdessen für Philosophie eingetragen. Zudem wuchs ich athe-

istisch auf. Trotz allem interessierte mich die Vielseitigkeit der religiösen Hintergründe in meinem Kollegenkreis», sagt Oliver Letnansky.

#### Willst du Pfarrer werden?

Beim Besuch von Informationsveranstaltungen erfuhr er, dass sich dieses Studium auch mit der Antike und mit Mythen auseinandersetzt. «Da fiel mein Entscheid.» Als er in der Familie von seinen Plänen erzählte, war die erste Reaktion: Willst du Pfarrer werden? «Verneinte ich, folgte die Frage, was ich nach diesem Studium denn sein werde», erinnert er sich. «Meine Antwort war jeweils, dass ich das noch nicht wisse. Das wurde zum Glück respektiert. Denn mein Bestreben war nie zu studieren, um etwas zu sein. Ich wollte einfach nur studieren.» Und diese Absicht habe er all die vergangenen Jahre auch konsequent verfolgt. «Ich war Student des Studierens wegen.» Um sein Studium und das Leben zu finanzieren, arbeitete der junge Mann nebenher immer.

Diesen Winter endet Oliver Letnanskys Studentenleben nach über sieben Jahren. Ein bewusster Ent-

scheid, wie er sagt. «Nun ist der Punkt erreicht, an dem ich das Gefühl habe, ausstudiert zu haben und ein nächster Schritt vonnöten ist.»

Wie dieser aussehen soll, ist noch nicht ganz klar. «Eine Idee ist, nach dem Abschluss ein Hochschulpraktikum beim Bund zu machen. Dies um zu merken, ob es mir entspricht, einen geregelten Arbeitstag zu haben. Als Student hat man zwar keinen Druck – dies zieht aber mit sich, dass man zeitgleich kaum Freizeit, Ferien und Pausen hat, weil im Hinterkopf immerzu die To-do-Liste aufblinkt. Bei einem geregelten Job gibt es auch mal einen Feierabend.»

Doktorieren mit einer Assistenzstelle wäre die andere Möglichkeit und ein Traum, wie Letnansky sagt. «Trotzdem bin ich nicht sicher, ob ich mich für einen Beruf so ähnlich dem Studium motivieren kann.»

#### Die Tücken der Freiheit

Während des Studiums hat sich Oliver Letnansky unter anderem mit Religion in den neuen Medien, in der Popkultur, Religion in Comics und Computerspielen und Religion und Opferbereitschaft auseinander-

gesetzt. «Ich konnte mich immer vollkommen dem hingeben, was mich interessiert hat, und mein Wissen vertiefen. Eine grossartige Freiheit.»

Eine, die aber auch ihre Tücken hat. «Da alles auf Eigenverantwortung basiert und man sich viele Strukturen selber geben muss, kann man sich im Studium auch leicht verlieren. Ich habe mir zweimal eine Pause gegönnt, weil ich eine Sinnkrise hatte und mich fragte, wen das, was ich tue, am Ende wirklich interessiert.» In der ersten Auszeit habe er ein Jahr in einem Betrieb gearbeitet, das andere Mal ein halbes Jahr im Ausland studiert. Lohnenswerte Zäsuren, die jeweils einen Motivationsschub ausgelöst hätten, wie er sagt.

«Für mich war dieses Studium genau das richtige», sagt Oliver Letnansky. «Der Unterricht war niveauvoll und die Auseinandersetzung mit dem Wissen ist ein Werkzeug, das ich in allen Lebensbereichen anwenden kann. Zudem ist Religion ein Thema, das die Gesellschaft bewegt. Angst, dass das Studium brotlos ist und ich am Ende keinen Job finde, hatte ich nie.»